

## Zerstörung eines Naherholungsgebietes

Leserbrief zum Artikel „Der Berg rückt näher nach Zug“, Neue Zuger Zeitung vom 05.11.2008

Einmal mehr ist Baudirektor Heinz Tännler ausgerückt, um seine Argumente für den Bau der Tangente Zug-Baar kund zu tun. Einmal mehr hat er dabei betont, dass die Tangente Zug-Baar den Berggemeinden einen direkten Autobahnanschluss eröffnen würde. Fakt ist aber, dass es nur ein kleiner Teil des Verkehrs ist, der von den Berggemeinden direkt auf die Autobahn will. Angesichts dieser Tatsache stellt sich die Frage, wie es um das Kosten-Nutzen-Verhältnis bei diesem Strassenbauprojekt steht.

Die Kosten sind derzeit mit rund 201 Millionen Franken veranschlagt. Für die wenigen Leute, welche den direkten Weg aus den Berggemeinden auf die Autobahn in Baar suchen, ist das ein wahrlich stolzer Preis. Zudem gefährdet die Realisierung der Tangente den Bau des Stadttunnels. Für diesen werden nach dem Bau der Umfahrung Cham-Hünenberg und dem Bau der Tangente wohl für längere Zeit die finanziellen Mittel fehlen.

Wenn Regierungsrat Tännler dann zudem noch aussagt, dass die Tangente Zug-Baar die angrenzenden Siedlungsgebiete schützt, muss dies auf die betroffenen Einwohnerinnen und Einwohner in Inwil wie purer Hohn wirken. Denn sie sind es, die – im Falle der Realisierung der Tangente – von massiven Lärm-, Abgas- und Feinstaubimmissionen betroffen sind.

Genauso höhnisch wirkt es, wenn gesagt wird, dass die im Zusammenhang mit dem Bau der Tangente realisierten begleitenden Massnahmen zu einer Aufwertung der Naherholungsgebiete führen würden. Tatsache ist, dass der Bau der Tangente ein für Baar und Zug-Nord bedeutendes und viel genutztes Naherholungsgebiet unwiderruflich zerstört.